

Blütenpracht im Neißetal

Wer in diesen Tagen vom Kloster St. Marienthal in Ostritz ausgehend nach Süden an der Neiße entlang wandert, kann über die Farbenpracht am Wegesrand nur staunen. Blüten in gelb, blau, weiß und pink werben um die Gunst bestäubender Insekten.

Gelb blühen beispielsweise die Goldnesseln, die mit den ebenfalls hier blühenden Roten und Weißen Taubnesseln verwandt sind. Die Oberseite der Goldnesselblätter kann silberfleckig aussehen, wenn sich die Blattoberhaut vom -gewebe abhebt und das Licht von der Luftschicht dazwischen reflektiert wird.

Ähnlich im Wuchs, aber etwas kleiner präsentiert der Kriechende Günsel seine blauen Lippenblüten, wobei die „Oberlippe“ kaum ausgebildet ist. Wie der Name schon sagt, verbreitet sich die Pflanze neben Samen durch kriechende Ausläufer. Um sie als Aufguss äußerlich gegen Hautverletzungen und Hämorrhiden oder innerlich gegen Halsschmerzen, hohen Blutdruck oder einen Kater zu verwenden, sollte man das blühende Kraut jetzt bis zum Frühsommer sammeln.

Ebenfalls heilkräftig mit je vier kleinen, blauen Blütenblättern ist der Ehrenpreis, der in Sachsen auch als Gewitterblume bezeichnet wird, verbunden mit dem Aberglauben, dass noch am gleichen Tag ein Gewitter losbricht, wenn man so ein Blümchen abreißt.

Weniger gefährlich, in unschuldigem Weiß lugen die Strahlenblüten der Sternmiere aus ihren Tümpeln unter den Büschen hervor.

Am auffälligsten sind derzeit aber die rosa-roten Blüten der Nachnelke, die auch am Tage geöffnet bleiben. Doch den Nektar dieser auch Licht- oder Waldnelke genannten Art gibt es nur nachts und weil der Blütenboden so tief ist, können ihn nur Nachtfalter erreichen.

Bleiben noch vereinzelte hellblau blühende Veilchen und das Ruprechtskraut aus der Familie der Storchschnäbel mit seinen kleinen, rosa Blüten zu erwähnen. Letzteres erkennt man auch gut an den Samen, die mit einem dicken und einem spitzen Ende an einen Storchkopf mit Schnabel erinnern.

Wer noch mehr entdecken möchte, kann dem 6,5 km langen Neißetal-Lehrpfad weiter folgen und erfährt auf kleinen Tafeln viel Interessantes über die Sehenswürdigkeiten und Naturdenkmale entlang des landschaftlich sehr schönen Weges.

Ebenfalls empfehlenswert ist der Walderlebnispfad mit seinen 19 Stationen zum Hören, Fühlen, Spielen und Schauen. Er beginnt in gleicher Richtung ca. 500 m vom Kloster St. Marienthal entfernt an der großen Eingangstafel und führt letztendlich über den Stationsberg wieder zum Kloster zurück (2,8 km).